ZUNFT-
BRIEF
GESELL-
SCHA
BERN
U·SCHUHMACHER

Grusswort des Obmanns

Liebe Mitglieder der Gesellschaft zu Schuhmachern

Es ist mir eine Freude, Sie alle noch einmal auf diesem Wege grüssen zu dürfen. Bevor ich mein Amt als Obmann niederlege, sei mir ein kurzer Rückblick gestattet. Ich will nicht aufzählen, was in diesen Jahren alles geschehen ist. Ich möchte vielmehr erwähnen, was mir die Zukunft immer neu bedeutet.

Da denke ich an den Zunftbrief, der über die Grenzen unseres Landes hinaus alle die Zunftangehörigen erreicht, die in der weiten Welt ihren Lebensweg gefunden haben. Die beiden Nummern unserer Publikation sollen ihnen alljährlich bewusst werden lassen, wohin sie eigentlich gehören. Die regelmässigen Zusammenkünfte anlässlich des Grassen Bottes, aber auch die gesellschaftlichen Anlässe stärken das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Es ist ein Vorteil der kleinen Zünfte, dass man sich gegenseitig kennt.

Es ist sicher sinnvoll, dass den Gesellschaften und Zünften Fürsorge und Vormundschaft übertragen sind. Wenn sich in einer Familie Schwierigkeiten melden, kommt nicht ein unpersönlicher Fürsorgebeamter, der seine Hilfe anbietet, sondern eben in unserem Falle die Almosnerin, die in ganz persönlicher Weise beraten und beistehen will.

Gerne denke ich auch an die Gemeinschaft zurück, welche ich im Rahmen des Vorgesetztenbotts erleben durfte. Es ist kaum möglich, in einem Gremium stets einer Meinung zu sein. Das hinderte uns nicht daran, einen gemeinsamen Weg zu finden, die anstehenden Probleme einer Lösung entgegenzuführen.

Alle die Zeit, während der ich aktiv mitarbeiten konnte, hat das Geschehen auf Schuhmachern nicht stagniert. Immer neu durften Dinge in Angriff genommen werden, die der Lebendigkeit unserer Gesellschaft förderlich waren. Dies alles hat mich stets mit Freude und Dankbarkeit erfüllt und liess den Dienst innerhalb unserer Gesellschaft sinnvoll sein.

Ich wünsche ihr und den Vorgesetzten für die Zukunft alles Gute.

Der Obmann
Heinrich Münger

Zum Rücktritt von Obmann Hans Heinrich Münger

Ende Jahr tritt Pfarrer Hans Heinrich Münger als Obmann unserer Gesellschaft zurück. Die Vorgesetzten stimmen darin überein, dass unsere Gesellschaft mit ihm einen allseits beliebten und kompetenten Obmann verliert, der die Erfordernisse seines Amtes in seiner umgänglichen, offenen Art stets mit viel Freude an seiner Aufgabe und mit viel Liebe zur Sache erfüllt hat. Er reiht sich damit würdig in die Reihe seiner Vorgänger ein.

Wer einen Blick auf seinen Lebenslauf wirft, dem offenbart sich eine Persönlichkeit, für die zeitlebens der Dienst am Nächsten im Mittelpunkt gestanden ist und die sich mit ihrem grossen seel- und fürsorgerischen Erfahrungsschatz immer auch für die Belange der Burgergemeinde Bern und für unsere Gesellschaft eingesetzt hat.

1925 in Röthenbach im Emmental geboren, wo sein Vater, Heinrich Adolf Münger, damals als Seelsorger wirkte, verbrachte Hans Heinrich Münger seine Jugend- und Studienjahre in Kirchenthurnen im Gürbetal. Das Theologiestudium in Bern und Basel schloss er 1951 mit dem Staatsexamen ab. Nach einem Sozialeinsatz in Bethel bei Bielefeld trat er seine erste Pfarrstelle an der Schlosskirche Interlaken an. Die nächste Station seines beruflichen Wirkens war die Kirchgemeinde Spiez, bevor er 1970 an die Heiliggeistkirche in Bern berufen wurde. Hier versah er den Pfarrdienst im Kreis obere Stadt, Monbijou und Marzili bis Ende August 1990.

Vielfältig waren seine Tätigkeiten ausserhalb des eigentlichen Pfarramtes. Während vieler Jahre war er Mitglied der bernischen Synode; er stand dem Hilfsverein für psychisch Kranke vor, versah den Dienst eines Feldpredigers und betreute als Pfarrer das Burgerspital und als Almosner der Burgerkommission die bedürftige Burgerschaft ohne Zunftzugehörigkeit.

Seit seiner Aufnahme ins Stubenrecht Ende 1945 (zu der sich auf seinen Wunsch sein Grossvater, Samuel Friedrich Münger, trotz grosser Altersbeschwerden eigens herbemüht hatte) fühlte er sich der Gesellschaft zu Schuhmachern besonders eng verbunden. An ihren Anlässen regelmässig teilzunehmen, war ihm deshalb nie nur auferlegte Pflicht, sondern immer ein echtes Anliegen. So sagte er gerne zu, als ihn die Stimmberechtigten am Grossen Winter-Bott 1972 als Mitglied des Vorgesetztenbotts und am Grossen Bott im Dezember 1986 zum Obmann unserer Gesellschaft wählten. Aus seiner Sicht prägten zwei "Jahrhundert-Ereignisse" seine Amtszeit in ganz besonderem Masse:

Da waren einerseits neben dem Laupenmarsch im Jahr 1989 die Jubiläumsanlässe CH 91 und BE 800 mit dem grossen Festumzug und dem unvergesslichen Inseltreffen der lederverarbeitenden Zünfte von Zürich, Bern, Basel und Schaffhausen, das zu vielen bereichernden Kontakten mit unseren Schwesterzünften an Limmat und Rhein führte, und da war andererseits der zweite grosse C&A-Umbau mit der Erweiterung des Zunftsaales und anschliessend der Kauf eines teils der Liegenschaft Marktgasse 15.

Am Ende seiner Amtszeit schätzt sich Hans Heinrich Münger glücklich, dass es ihm vergönnt war, während acht bewegten und prägenden Jahren der Zunft vorzustehen. Wenn er vier Jahre nach seinem hauptberuflichen nun auch in den nebenberuflichen Ruhestand tritt, begleiten ihn die besten Wünsche der Vorgesetzten und der Angehörigen seiner Gesellschaft zu Schuhmachern. Sie danken ihm für alles, was er für sie mit viel Ueberzeugung in vorbildlicher Art und Weise getan hat.

Peter Rolf Hubacher

Das Vorgesetztenbott 1995

Hubacher Peter Obmann	3253 Erlach Altstadt 20	P: B: Fax:	032 88 17 71 03163482 01 03163482 15
Emch Alfred Seckelmeister	3012 Bern Hochfeldstrasse 7	P: B:	0313012421 031 325 82 75
Remund Isabel Almosnerin	3005 Bern Dittlingerweg 12		031 352 77 05
Marti Peter Stubenmeister	3012 Bern Brückfeldstrasse 33	P: B: Fax:	031 301 90 34 031 324 SO 40 031 324 75 58
Meyer Niklaus	3074 Muri Mannenriedstrasse 4	P: B:	0319512421 031 324 22 97
Brunner Hans Georg	3006 Bern Willadingweg 43	P: B:	03135204 74 031 312 03 61
Berner Katharina	3114 Wichtrach Garbeweg 2		031 781 10 44
Bandi Peter	3515 Oberdiessbach Panoramaweg 18a	P: B:	031 771 02 58 031 311 11 82
Isenschmid Max Stubenschreiber	3065 Bolligen Haldenackerweg 3		031 921 08 OS

Der Nachfolger/die Nachfolgerin von Peter Hubacher als Vizeobmann und ein Beisitzer/eine Beisitzerin werden am Grossen Bott vom 2. Dezember 1994 gewählt.

Aus dem Cesellschaftsleben

Der Stubenschreiber
teilt mit:

GEBURTEN

21.3.94 **Lau Xavier,** Sohn des Lau Axel und der Marti Lau geb. Marti Anne Elisabeth

24.3.94 **Ziegler Pascal,** Sohn des Ziegler Marc und der Ziegler geb. Stolz Corinne

5. 5.94 **Volz Nathalie,** Tochter des Volz Michael und der Volz geb. Schmidt Annette Christine

16.5.94 **Jenzer Ben Severin,** Sohn des Jenzer Martin und der Jenzer geb. Michel Adrienne Stephanie

5.8. 94 **Isenschmid Luc,** Sohn des Isenschmid Andre Claude und der Isenschmid geb. Wyss Esther

HEIRAT

9.6.94 **White Andrea Christa,** Tochter des White Sydney und der White geb. Trechsel Dorothea, mit **Cavegn Beat**

23.9.94 **Marti Vincent Edouard,** Sohn des Marti Hans Peter und der Marti geb. Beroud Monique Andree, mit **Thiel Christiana**

TODESFÄLLE

22.3.94 **Münger** geb. Probst **Annemarie,** geb. 11.2.1911

29.5.94 **Isler** geb. Trechsel **Charlotte,** geb. 15.7.1914

NEUAUFNAHMEN

6.5./18.7.94 **Häuselmann Ueli** und **Katharina,** mit den Kindern **Jürg** und **Stefan,** Haldenstrasse 36, 3014 Bern

6.5./18.7.94 **Häuselmann Simone,** Wiesenstrasse 51, 3014 Bern

Runde Geburtstage im Jahr 1995

90 Jahre

14. Juli Helena Küpfer-Kästli, Burgerheim, Viererfeldweg 7, 3012 Bern
30. Juli Dora Büchler-Ryffel, Manuelstrasse 34, 3006 Bern

80 Jahre

25. März Eisa Büchler, Weststrasse 17, 3005 Bern

70 Jahre

22. März Hans Rudolf Bieri, Obstgartenstrasse 23, 5430 Wettingen
1. Mai Jean-Jacques Leuzinger, Rue Micheli-du-Crest 1, 1205 Geneve
3. Juli Hans Heinrich Münger, Roschistrasse 7, 3007 Bern

60 Jahre

3. Januar Elisabeth Hunziker-Kästli, Sägemattstrasse 28, 3097 Liebefeld
24. Februar Ernst Georg Schild, Rainmattstrasse 3, 3011 Bern
10. April Eva Ammann-Meyer, Hubelmattstrasse 18, 3007 Bern
13. Juni Elvira Marti-Torta, 27, eh. de la Butte, 1228 Plan-Les-Ouates
22. Juni Helene Trechsel-Reindl, Ausland
31. Juli Margarita Christen-Buchegger, Dorf 8, 9042 Speicher
30. August Fritz Balmer, Grauholzstrasse 58A, 3063 lttigen
18. Dez. Fran<;is Gerwer, 14 eh. Crest-des-lsles, 1219 Aire GE

Zunftanlässe im Jahr 1995

15. März Kaffee-Nachmittag für Damen (ab 1500 Uhr, Zunfthaus)

17. März Schuehsole-Aesse für Herren (besondere Einladung)

5. Mai Grosses Bott im Zunftsaal (besondere Einladung)

16. Juni Gable-Chränzli für Damen (besondere Einladung)

2. September Zunftmarsch auf die St.Petersinsel (besondere Einladung)

11. Oktober Kaffee-Nachmittag für Damen (ab 1500 Uhr, Zunfthaus)

1. Dezember Grosses Bott im Zunftsaal (besondere Einladung)

Kurzbericht über das Grosse Bott vom 6. Mai 1994

Die ersten Gäste trafen bereits kurz nach sieben Uhr ein - im Zunftbrief war der Beginn des Grassen Botts auf 19.30 Uhr angekündigt worden. Die Einladung mit der Traktandenliste lautete aber auf 20 Uhr, und so mussten einige Gesellschaftsangehörige fast eine Stunde lang warten, bis **Obmann Heinrich Münger** das Frühlingsbott 1994 einläuten und 81 Gesellschaftsangehörige begrüssen konnte.

In seinem **Jahresrückblick** berichtete der Obmann von elf Sitzungen des Vorgesetztenbotts, das insgesamt 162 Geschäfte (24 Fürsorge- und 2 Vormundschaftsgeschäfte, 76 Verwaltungs- und 60 verschiedene Geschäfte) behandelt hat. Der abgeschlossene Umbau des Zunfthauses und der Teilerwerb der Liegenschaft Marktgasse 15 waren die markantesten Ereignisse des Berichtsjahrs. Worte des Danks richtete der Obmann schliesslich an die Almosnerin, **Isabel Remund,** für ihren unermüdlichen Einsatz.

Nach der Verlesung des Protokolls des Herbstbotts 1993 durch Stubenschreiber **Max Isenschmid** nahm Obmann Münger drei junge Gesellschaftsangehörige feierlich ins Stubenrecht auf: **Nino Brunner, Andreas Hubacher** und **Dominique Jenzer.** Die Versammlung erteilte sodann der **Familie Häuselmann** (Herrn und Frau Ueli Häuselmann mit den Kindern Jürg und Stephan sowie Fräulein Simone Häuselmann) die Zusicherung des Gesellschaftsrechts unter Vorbehalt der Urnenabstimmung vom Juni 1994. •

Obmann Heinrich Münger tritt auf Ende 1994 von seinem Amt zurück. Als Nachfolger auf den 1. Januar 1995 wählte das Grosse Bott den bisherigen Vizeobmann, **Peter Hubacher.**

Die **Jahresrechnungen 1993** wurden von Seckelmeister **Alfred Emch** präsentiert. Sein Kommentar: "1993 war ein gutes Jahr." Keine Opposition erwuchs dem Antrag des Vorgesetztenbotts, im Jahr 1994 ein **Zunftgeld von 100 Franken** auszurichten. Dieses kann bis am 31. Dezember 1994 bei der Deposito-Cassa an der Kochergasse 6 in Bern bezogen werden.

Ueber den neuesten Stand des Teilerwerbs der Liegenschaft **Marktgasse 15** orientierte **Hans Georg Brunner:** Das Verhältnis mit der Miteigentümerin ist gut, die Verwaltung des Hauses mit einem einzigen Mieter bietet keinerlei Probleme.

In einer Konsultativabstimmung stimmten die Anwesenden dem versuchsweisen **Beginn des Grossen Botts vom 2. Dezember 1994** um **19.30 Uhr** zu.

Im gemütlichen Teil nach dem Nachtessen (Braten, Risotto, Gemüse) erfuhren die Anwesenden ausgewählt Wissenswertes über die jüngsten Stubengesellen: Nino Jenzer steht am Städtischen Gymnasium Kirchenfeld in der Sekunda und treibt Sport mit Kollegen, Andreas Hubacher absolviert in Ins eine Lehre als Elektromonteur und ist aktiv im Turnverein Erlach, Dominique Jenzer steht in einer Coiffeurlehre bei einer Firma mit Geschäften in Bern, Belp - und Prag. Nicht vergessen sei **Stefan Ziegler,** der diesmal ein besonders schwieriges Gedicht von Theodor Fontane ausgewählt hat. Merci Stefan !

Zwei 90. Geburtstage

Am 7. Mai 1994 feierte Frau **Ida Platel** im Altersheim Favorite an der Schanzeneckstrasse 25 in Bern ihren 90. Geburtstag. Am Vortag machte ihr eine Delegation des Vorgesetztenbotts, bestehend aus Obmann Heinrich Münger und Stubenmeister Peter Marti, die Aufwartung und überbrachte neben herzlichen Glückwünschen einen Blumenstrauss, den Zunft-Lebkuchen und einen Einkaufsgutschein.

Mit ihrem Mann, Edmund Louis Platel, der 1986 drei Monate vor seinem hundertsten Geburtstag gestorben ist, hatte die Jubilarin früher in unmittelbarer Nachbarschaft, an der Schanzeneckstrasse 11 gewohnt. Mit dem Haus ist sie nach wie vor sehr verbunden; es ist an ein Musiker-Paar vermietet, das sie ab und zu besucht und ihr aufspielt. Sie liest immer noch ohne Brille und ist eine leidenschaftliche Fernseherin; während des Gratulationsbesuchs wurde in ihrem Zimmer ein neues Gerät installiert ("das alte hatte es auf dem Herzen ... "). In ihrem Zimmer hängt ein sehr schönes Porträt des bekannten Berner Silberschmieds Georg Adam Rehfues, der unseren alten Zunftbecher aus dem Jahr 1827 geschaffen hat. Frau Platel ist mit ihm verwandt.

Wir hoffen, dass ihr die "Forelle blau", die sie sich fürs Geburtstagsessen wünschen durfte, geschmeckt hat, und wünschen ihr weiterhin alles Gute!

Am 19. Mai 1994 erhielt Herr **Markus Trechsel** im Burgerheim Besuch von der Zunft: Die Almosnerin, Isabel Remund (begleitet von ihrem jüngsten Sohn Si Ivan), Peter Bandi und Stubenmeister Peter Marti überbrachten ihm im Namen des Vorgesetztenbotts und der ganzen Gesellschaft die herzlichen Glückwünsche zum 90. Geburtstag am 27. Mai 1994, begleitet vom Zunft-Lebkuchen und einigen Flaschen Rotwein aus dem Bordelais. Mit kühlem Twanner "Kloster Engelberg" wurde auf den bevorstehenden Geburtstag angestossen.

Mit seiner Frau Kätheli wohnt Herr Trechsel, der früher Direktor der Gas- und Wasserwerke in Solothurn war, im neunten Stock des Burgerheims - mit prächtigem Blick auf die Stadt und den Alpenkranz. Im Sommer fahren die beiden recht oft in ihr Ferienhaus in Bleiken - mit dem Auto ! Herr Trechsel ist gut zu Fuss ("meine Frau war Turnlehrerin") und besteigt den Gurten immer noch in einer Zeit unter der Angabe auf dem Wegweiser.

Dass es ihm und seiner Frau weiterhin gut gehe, wünschen wir ihm von Herzen.

Das Gedicht

37 Damen unserer Gesellschaft haben am 17. Juni 1994 am ersten **Gable-Chränzli im** Zunftsaal teilgenommen. Sie wurden dabei vom Stubenmeister und seinem Amtsvorgänger, Dr. Hans Ulrich Gubler, bedient. Frau **Beatrice Schürch-Schmidt,** die bekannte Mundart-Dichterin (s. Zunftbrief Nr. 6), hat zum Dank das nachstehende Gedicht verfasst, für das ihr ganz herzlich gedankt sei.

Härzleche Dank!

Vil Froue stande vorem Lift,
Drücke vergäben uf e Stift,
Si rüefe lut: hallo, hallo,
Chlopfen a d Tür - är wott nid cho !
Warum hei's alli so pressant?
Der Grund isch bsunders intressant:
D Zunft ladt zum **Gable-Chränzli** y,
E Geste voller Courtoisie!
Bim Apern stellt me sech vor,
Spitzt bi de Näme ganz fescht ds Ohr,
Doch isch's - wi gäng - nach churzer Zyt
Bi vilne widerum so wyt,
(U gar nid öppe bsunders nöi !),
Dass d Näme si nid bhalte chöi.
Wi sy si doch im Wältsche da
Mit "Madame-säge" gäbig dra !
Gly glöggelet's - me geit z düruuf,
Da nimmt's is allne fasch der Schnuuf:
Vowägen ufem länge Tisch
Es herrlechs Buffet zwäggmacht isch !
Hingäge heisst's, es syg fatal,
Es fähli ds Servicepärsonal !
Das sitzt halt bis am Abe spät
Für d WM vorem Fernsehgrät !
Zwee Manne - wi chönnt's anders sy -
Gumpe - vor Zunft - i d Lücken y,
Sy mit Tranksame voll im Trab,
Si schänken y u ruumen ab.
Derwyle lähne mir bequem
1Läderfauteuils - isch das schön !
U Platz hei mer jetz o vil meh -
D Schuemacherzunft cha sech la gseh !
Me prichtet zäme - d Zyt vergeit -
's isch nache, dass men adiö seit.
Im Name vo de gladne Gescht,
Danken i härzlech für das Fescht !
Wi hei mer's richtig gmüetlech gha -
Drum dänken alli lang no dra !

Und noch ein Gedicht ist uns zugegangen. Es stammt aus der Feder von **Katrin Brunner** und sei ebenfalls herzlich verdankt:

Lob dem Cablechränzli

Wir Frauen waren eingeladen,
Am Gable-Chränzli uns zu laben.

Wir liessen gerne uns bedienen
Von fleiss'gen Stubenmeister-Bienen.

Bei guter Laune, Speis und Trank
Genossen wir es. Vielen Dank !

Crosses Bott vom 2. Dezember 1994

Zusammen mit dem vorliegenden Zunftbrief erhalten die Gesellschaftsangehörigen die Einladung zum Grassen Bott vom 2. Dezember 1994. Wir bitte Sie zu beachten, dass dieses **bereits um 19.30 Uhr** beginnt. Und diesmal stimmt es...

Wettbewerb

Der im letzten Zunftbrief ausgeschriebene Wettbewerb war ein Reinfall: Dem Schreiber des Zunftbriefs ist nicht ein einziger Hinweis auf den möglichen Fundort der auf dem Blatt abgebildeten Verzierungen zugegangen. Die Herkunft der mit "Zunft zu Schuhmachern" handschriftlich beschrifteten Illustration bleibt damit im Dunkeln.

Gewinner gab es damit keinen, und der Schreiber des Zunftbriefs hat - zum Trost - die Flasche selber getrunken. Er überlegt sich, ob in einem späteren Zunftbrief ein neuer Wettbewerb ausgeschrieben werden soll.

Die Seite des Lesers

Frau **Edith Christoffel-Hubacher** aus Zürich - sie hat am 21. April dieses Jahres ihren 70. Geburtstag feiern können - hat uns am 1. Mai einen langen Brief geschrieben, in dem sie unter anderem auch zum Zunftbrief Stellung nimmt. Ihre Zeilen haben uns gefreut, und wir geben sie hier auszugsweise wieder:

"Und nun erfahre ich, dass Jean Ziegler, ein von mir hochgeschätzter, mutiger und integrer Politiker, Mitglied dieser Gesellschaft ist. Und im Zunftbrief erscheint gar die Uebersetzung eines sehr positiven Interviews aus "24 heures". Dieses Interview zeigt viele Aspekte der schweizerischen Realität auf, mit denen Jean Ziegler nicht einverstanden ist (und ich auch nicht), z.B. die Vereinzelung, die Verteilung der Macht, des Geldes etc. Dies im Zunftbrief derer zu Schuhmachern !

Kommt noch dazu, dass Sie den Gingganz zitieren. Ich liebe Christian Morgensterns Verse, seine Galgenlieder, Palmström, Korf, Palme Kunkel, und kann viele auswendig. Auch mein Vater, der Ingenieur und Architekt, liebte sie, insbesondere die tiefschürfende Charakterisierung des Neuen Bauens (der zwanziger Jahre und früher), dem sich ja mein Vater verschrieben hatte:

Es war einmal ein Lattenzaun,
mit Zwischenraum, hindurchzuschaun.

Ein Architekt, der dieses sah,
stand eines Abends plötzlich da -

und nahm den Zwischenraum heraus
und baute draus ein grosses Haus.

Der Zaun indessen stand ganz dumm,
mit Latten ohne was herum.

Ein Anblick grässlich und gemein.
Drum zog ihn der Senat auch ein.

Der Architekt jedoch entfloh
nach Afri - od - Ameriko.

Mir scheint auf meine alten Tage, Vieles im Leben sei ganz anders, als ich es mir im laufe der Jahre so zurechtgelegt hatte - und ich finde dieses Anderssein und das Umkrempeln vieler meiner Vorstellungen äusserst spannend !

All dies wollte ich Ihnen schreiben als herzlichen Dank für den unerwarteten Glückwunsch zum siebzigsten Geburtstag und für die Gabe des beträchtlichen und ausgezeichneten gefüllten Lebkuchen - mit Leu, steigend."

19 Zunftschiessen im Thalgut

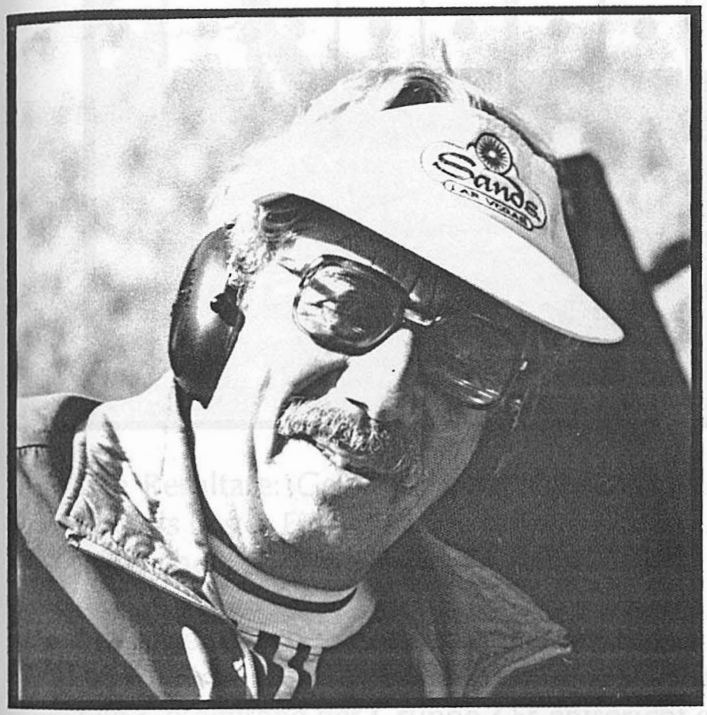
Es war ein strahlend schöner Vorsommertag, als am 28. Mai 1994 die wackere Schar der burgerlichen Schützen sich ins Thalgut an der Aare aufmachte, um das 19. Zunftschiessen der Reismusketen-Schützengesellschaft auszutragen - ein buntes Völklein in sportlicher Aufmachung, mit Mützen in allen Farben, diskret für Eurocard, das Dampfschiff Blümlisalp, Las Vegas oder die Los Angeles Dodgers werbend und Schatten spendend. Und ihre Waffen: fast ein Jahrhundert eidgenössischer Wehrtechnik, vom (einzigen) Langgewehr von Nino Traffelet (Affen) bis zum (gut vertretenen) Sturmgewehr 90.

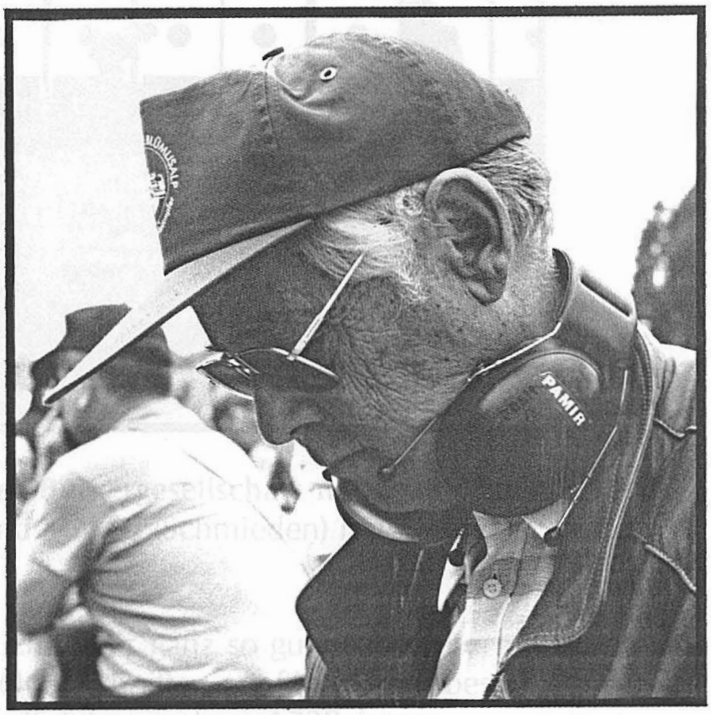
Unter der Leitung von alt Stubenmeister Hans Ulrich Gubler hatten sich auch die wehrhaften Angehörigen unserer Gesellschaft an vier Trainingsschiessen im Sand seriös auf den Wettkampf vorbereitet. Für die Fünfergruppe qualifizierten sich schliesslich **Ruedi Leuzinger** Uahrgang 1921), **Hans Ulrich Gubler** (1922) mit Sturmgewehr 90, **Max lsenschmid** (1929) mit Gips am rechten Fuss, **Paul Münger** (1952) und **Marc Voutat** (1977), Jungschütze mit Sturmgewehr 90. Als Ersatzmann hielt sich bis am Vortag **Andreas Hubacher** (1976) zur Verfügung.

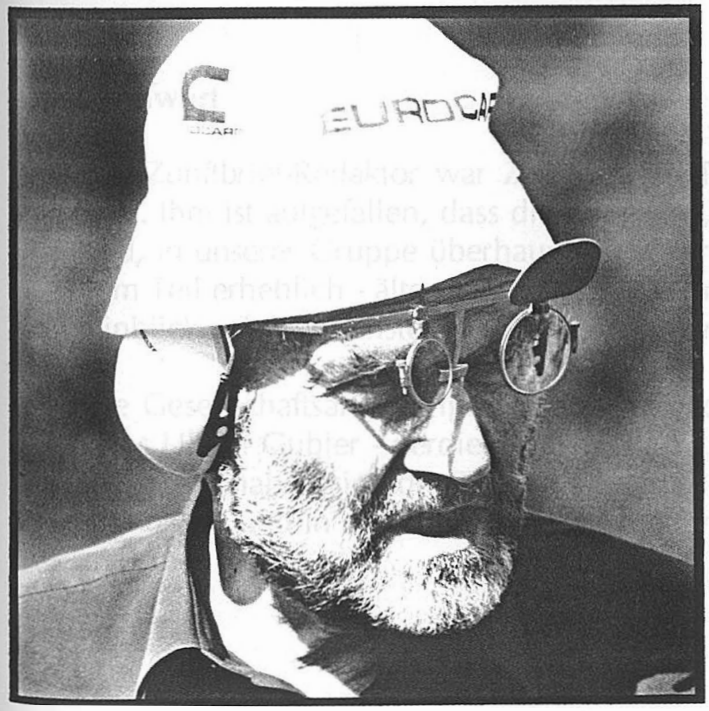
Bei idealen Licht- und Sichtbedingungen wickelte sich am Vormittag - gewissermassen als letztes Training - ein Schibli-Schiessen (S0er Scheibe, Distanz 100 m) ab, bei dem unsere Schützen vorzüglich trafen: Mehrmals hintereinander winkten ihnen die Zeiger mit dem "Gatter-Anni", der traditionellen Mouchen-Kelle der Reismusketen. Der Erwartungsdruck für den Ernstkampf stieg und stieg...

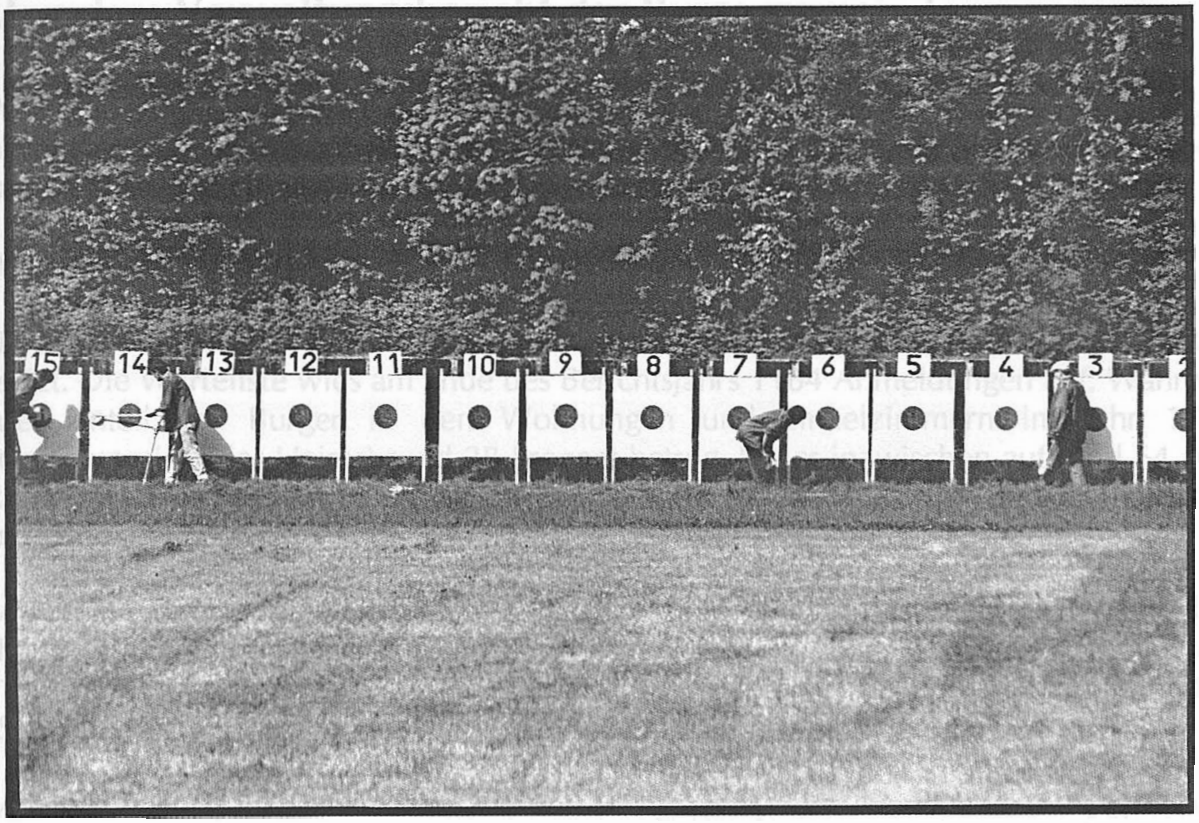
v.l.n.r.: Ruedi Leuzinger, Hans Ulrich Gubler, Max lsenschmid, Marc Voutat, Paul Münger

Dann gab es Suppe aus der Gulaschkanone, Wurst und Kartoffelsalat, ein Stück Apfelkuchen zum Kaffee. Ein erstes drohendes Gewitter verzog sich ins Gürbetal. Aeusserlich ruhig und gefasst übten sich die einen im Jassen, während andere ans Vorbereiten gingen, Schiessbrille putzend, Korn schwärzend, in wohl dosierten Schlücken beruhigenden Salvagnin zu sich nehmend oder am Schatten dösend. Noch präsentierten sich die Reismusketen der Ehrenformation der Burgergemeinde in ihren Landsknechtuniformen mit einem eindrücklichen Musketen-Schiessexerzieren, doch als sich der Pulverdampf verzogen hatte, galt es - endlich - ernst: zehn Schuss, einzeln gezeigt, in drei Ablösungen. Bei nicht mehr so idealen Bedingungen wie am Vormittag.









Die **Resultate:** Gewonnen hat die Gruppe der **Burgergesellschaft** mit 2364 Punkten, und als bester Einzelschütze konnte sich **Roland Mülchi** (Schmieden) mit 484 (von 500 möglichen) Punkten feiern lassen.

Bei unseren Schuhmachern-Schützen lief es nicht mehr ganz so gut wie am Vormittag. **Paul Münger** (471 Punkte) und **Marc Voutat** (465) schnitten zunftintern am besten ab. Der Gesamtrang der Gruppe ? Er entspricht der Kubikwurzel aus 1728.

Nachwort

Der Zunftbrief-Redaktor war Zaungast im Thalgut, bewaffnet nur mit Autofocus und HPS. Ihm ist aufgefallen, dass die Jahrgänge, die in der Armee 95 militärdienstpflichtig sind, in unserer Gruppe überhaupt nicht vertreten waren: Vier unserer Schützen sind - zum Teil erheblich - älter, einer noch "Junior". Das stimmt nachdenklich und bedarf im Hinblick auf das nächste Zunftschiessen in drei Jahren der Korrektur.

Die Gesellschaftsangehörigen, die mitgemacht haben - allen voran "Schützenmeister" Hans Ulrich Gubler - verdienen den Dank und die Glückwünsche der ganzen Gesellschaft. Sie haben sich die Teilnahme am Zunftschiessen ein schönes Stück Freizeit kosten lassen und in der Schützenlinie Ehre für die Zunft eingelegt. Das mache ihnen zuerst einer nach !

Aus dem Verwaltungsbericht der Burgergemeinde

Wie vor einem Jahr seien aus dem vom Kleinen Burgerrat erstatteten Verwaltungsbericht der Burgergemeinde - er trägt das Datum vom 30. Mai 1994 - einige Rosinen herausgepickt:

Der **Bestand** der Burger hat sich im Jahr 1993 um 128 auf **16'758 Personen** erhöht.

Die Wohnungen und Einzelzimmer des **Burgerheims** waren mit 159 Personen voll besetzt. Die **Warteliste** wies am Ende des Berichtsjahrs 1164 Anmeldungen auf. Während der Anteil der Burger in den Wohnungen und Einzelzimmern im Jahr 1967 (Eröffnungsjahr des Heims) rund 28 Prozent betrug, hat er inzwischen auf rund 64 Prozent zugenommen. Für Nichtburger beträgt die Wartefrist für eine Zweizimmerwohnung heute mindestens zehn Jahre.

Auf dem Ostermundigenberg konnte - nachdem man seinen Grabstein wiedergefunden hatte - zu Ehren von **Carl Albrecht Kasthofer,** dem wohl bedeutendsten Forstmann des 19. Jahrhunderts (Angehöriger der Gesellschaft zu Kaufleuten und Mitbegründer des Schweizerischen Forstvereins), eine **Gedenkstätte** eingeweiht werden.

Anlässlich des Jubiläums 1SO Jahre Schweizerischer Forstverein fand im **Casino** ein "Sinfoniekonzert für unseren Wald" statt, das den Grossen Saal in einen Wald verwandelte. infolge der neuen Brandschutzvorschriften hat der Grosse Saal 145 Konzertplätze eingebüsst. Um diesen Verlust etwas wettzumachen, wurden die Podiumsplätze mit Kissen ausgestattet und auf diese Weise etwas aufgewertet. Seit der Eröffnung des Spielcasinos im Kursaal Bern werden Kursaal und Casino noch häufiger miteinander verwechselt. Anstelle von "Casinoverwaltung der Burgergemeinde Bern" wird nun versuchsweise der Schriftzug **"Konzerthaus Casino der Burgergemeinde Bern"** verwendet.

Am **Naturhistorischen Museum** ist ein Museumspädagoge tätig. Dieser konnte seine Aktivitäten erweitern, nachdem die kantonale Erziehungsdirektion sein Pensum am Museum von einem auf zwei Drittel erhöht hatte. Dadurch wurden Aktionen möglich, die über die blosse Lehrerberatung hinausgehen und direkt den Kindern und Jugendlichen - auch bei Besuchen ausserhalb des Klassenverbands - zugute kommen. Besonders erwähnenswert ist die neue Veranstaltung **"Tiergeschichten im Museum":** An einigen Sonntagen werden kleinen Kindern Geschichten über Tiere erzählt - in unmittelbarer Nähe der entsprechenden Tierpräparate. Der Besucherandrang zu diesen Veranstaltungen überstieg alle Erwartungen.

Verschiedene Wechselausstellungen wurden an andere Museen ausgeliehen. Die **Nashorn-Ausstellung** mit dem künstlichen Dschungel wurde am Museo de Zoologia in **Barcelona** gezeigt. Als letzte Ergänzung zur Ausstellung "Erde - Planet und Lebensraum" wurde im Juni das **"Geolabor"** im früheren Erdölraum eröffnet, in dem die Besucher durch eigenes Experimentieren mit Gesteinen spielerisch lernen sollen. In der Abteilung "Mineralogie" war das herausragende Ereignis die Schenkung einer **Goldstufe** von über einem Kilogramm Gewicht aus Queensland/Australien anlässlich des hundertjährigen Firmenjubiläums der Firma Zigerli + lff AG, Bern.

Eine kleine Spezialsammlung von **Stutzkäfern** wurde für die Abteilung Wirbellose Tiere angekauft. Stutzkäfer sind begreiflicherweise eine selten besammelte Käferfamilie, lädt doch ihr spezieller Lebensraum - verwesende Tierkadaver, an denen die Käfer Fliegenmaden erbeuten - nicht unbedingt zum beschaulichen Sammeln ein.

Die **Burgerbibliothek** erhielt ein Resultat der vortrefflichen Arbeit der Schule für Konservierung und Restaurierung Bern zurück. Diese hat das 1991 von der Bibliothek in sehr schlechtem Zustand erworbene **Porträt von Albrecht von Haller,** das Emanuel Handmann im Jahr 1757 gemalt hat, weitgehend wiederherzustellen vermocht. Damit ist ein Kulturgut der bernischen Geschichte, das über hundert Jahre lang als verloren galt, endgültig gerettet.

Das *1757 von Emanuel Handmann gemalte Ölportrait* des *Gelehrten Albrecht von Haller (1708-1777),* das *rund ein Jahrhundert lang* als *verloren gegolten hatte, bevor* es *1991 im Kunsthandel auftauchte und von der Burgerbibliothek erworben werden konnte, ist restauriert.*
(Foto Gerhard Howald)

Im **Burgerlichen Jugendwohnheim Schosshalde** konnte der antike, eher selten gebrauchte Billardtisch gegen einen neuwertigen Lochbillardtisch ausgetauscht werden, der den Bedürfnissen der heutigen Jugend besser entspricht. Seither herrscht reges Treiben um den Tisch. Im Gegensatz zu anderen Spielen, wie zum Beispiel Tischfussball "Töggele", die eher Aggressionen wecken, wirkt das Billardspiel beruhigend. Der Heimtierbestand ist im Berichtsjahr mit einer siebenjährigen Eselin und zwei Zwergziegen erweitert worden.

Schuehmacher People - aus der zünftigen Szene

In der Volksabstimmung vom 12. Juni 1994 haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger das **Blauhelm-Gesetz** abgelehnt. Drei Tage vorher, am 9. Juni 1994, hat die **"Handels-Zeitung"** ein Interview mit unserem Gesellschaftsangehörigen **Botschafter Edouard Brunner** veröffentlicht. Wir halten dieses auch nach dem Volksentscheid vom 12. Juni für lesenswert:

United Nations

Nötiger denn je

Edouard Brunner als Uno-Vertreter im Nahen Osten und im Kaukasus

Edouard Brunner trat 1956 in den Dienst des Departements für auswärtige Angelegenheiten. Ab 1972 war er bis zum Abschluss 1975 in Helsinki treibende Kraft im Aufbau der KSZE. Anschliessend war er Botschafter in spezieller Mission, dann Direktor für europäische Angelegenheiten und schliesslich Staatssekretär, bis ihn Bundesrat Rene Felber als Botschafter nach Washington berief Dort amtete er ab 1991 auch als persönlicher Vertreter von Uno-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar für den Nahen Osten. Inzwischen ist er als Schweizer Botschafter nach Paris übersiedelt und wirkt als Vertret(!r on Uno-Generalsekretär Boutros Boutros Ghali im Kaukasus. *(Foto Sinus)*

Die Anzahl der Konflikte, bei welchen die Vereinten Nationen um Hilfe angegangen werden, steigt unaufhaltsam. Oft wird dabei seitens der Uno ein Delegierter für einen Krisenherd ernannt. Die «HandelsZeitung»· sprach mit Edouard Brunner über seine Erfahrungen im Abchasien-Konflikt und über seine Ansichten zur Schweizer Blauhelm-Frage.

Interview: Alphons Matt

Wie llisst sich das Amt eines Botschafters mit der Uno-Funktion vereinbaren?

Edouard Brunner: Akkreditierte Botschafter sind nicht immer ausgelastet und können daneben einiges leisten.

Müssen Sie Ihre UN-Aktionen mit Bern absprechen?

Brunner: Ich kann mich besprechen, bin dazu aber nicht verpflichtet.

Nun w m Kaukas11s. Die dortigen Wirren sind, wie anderswo a11ch, die Folge des Zusammenbruchs des Komnwnism11s.

Brunner: Die Sowjetunion war Nachfolgerin des Zarenreiches, dessen Grenzen sie mehr oder weniger bewahrt hat. Sie hatte gewissen Republiken kulturelle und sprachliche Autonomie gewährt. Ihr Zusammenbruch hat das Unabhängigkeitsstreben ausgelöst.

Abchasien, wo Sie jetzt tätig sind, war eine Region mit beschränkter Autonomie. Will sie die nun mit Gewalt erzwingen?

Brunner: Abchasien hat schon eine· gewisse Autonomie erreicht, es regiert sich selbst. Was man jetzt aber international anstrebt, ist die Einigung mit Georgien, denn niemand ist bereit, diese kleinen sezessionistischen Gebiete anzuerkennen.

Ein erstes Verhandl11ngsziel war die Rückkehr der abchasischen Flüchtlinge.

Brunner: 250000 abchasische Flüchtlinge leben verstreut in Georgien. Ihre Lage ist sehr schlecht, und sie möchten in ihre prosperierende Heimat zurück. Es ist nötig, ihnen eine gewisse Sicherheit zu geben. Dafür braucht es militärische Truppen, die auch dafür zu sorgen haben, dass die Kämpfe nicht wieder aufleben.

' 'Die Russen müssen PolizeispielenandenSüdgrenzen, sonst könnte es. gefährlich werden. , ,

Wie sollen diese Trnppen zusammengesetzt sein?

Brunner: Man denkt an russische Truppen, also Truppen der GUS, dem «Commonwealth» unabhängiger Staaten, als Uno-Beobachter.

Georgiens Präsident Eduard Schewardnadse verlangte ausschliesslich Uno-Trnppen.

Brunner: Die Russen sind die einzigen, die die Funktion überneh en wollen, denn die westlichen Staaten smd dazu nicht bereit. Man darf sich also nicht beklagen, dass die Russen kommen.

Immerhin hatte Schewardnadse die Unterstützung von US-Präsident Clinton erhalten.

Brunner: Ja, aber nicht bis zur Entsendung amerikanischer Einheiten.

Will man eigentlich ein unabhängiges Abchasien oder eines als Teil Georgiens?

Brunner: Die Intervention soll einzig und allein ein Wiederaufflammen der Kämpfe verhindern und die Rückkehr der Flüchtlinge ermöglichen, um in weiteren Ver.handlungen zu einem Übereinkommen zwischen Georgien und Abchasi_en zu gelangen.

'' Da.mit die Wirtschaft besser geht, muss zuerst die Politik in Ordnung gebr cfit erd_n. ,-,

Abchasien war anfänglich ein Alliierter Russlands, doch musste Georgien dann in die von Russen dominierte G U S zurückkehren.

Brunnei-: Vorsicht, denn es ist kompliziert. Es gibt russische lokale Bewegungen, die nicht Moskau unterstehen. Es gibt auch viele Republiken, die auf russischer Seite stehen und die Abchasien gleichen, wie die Tscherkessen, Tschetschenen, Inguschen und so weiter, die natürlich lokale Unterstützung boten.

Wäre die GUS, die Gemeinschaft unabhängiger Staaten, die politische Lösung?

Brunner: Georgien gehört der GUS an, was die politischen Probleme zwischen ihm und Abchasien nicht gelöst hat. Weder die Georgier noch die Russen sind bereit, die Unabhängigkeit Abchasiens anzuerkennen. Man muss eine föderalistische oder konföderalistische Lösung finden. Wir suchen keine Lösung auf dem Papier. Wir suchen gemeinsame Gesichtspunkte, auf deren Basis sie selbst eine Verfassung ausarbeiten sollen.

Am 4.April wurde in Moskau in Anwesenheit von Uno-Generalsekretär Boutros Ghali zwischenAbchasien und Georgien ein Abkommen unterzeichnet, das Russland als «Modell der guten Z11sammenarbeit» gewürdigt hat.

Brunner: Ja, denn wir haben mindestens eine Wiederaufnahme der Kämpfe verhindern können, und wir verhandeln weiter.

Sind die Russen dank ihrer aufbeiden Seiten anwesenden Armeen die Sieger?

Brunner: Die führenden Kreise in Moskau wollen weder Georgien noch den Kaukasus zurückerobern. Sie würden sofort des Imperialismus bezichtigt, und sie haben ja den Westen nötig. Sie wollen nur Ordnung schaffen. denn dieser Hader könnte auch religiöse und andere Explosionen auslösen. Das gilt auch für Tadschikistan. Die Russen müssen Polizei spielen an den Südgrenzen der ehemaligen Sowjetunion, sonst könnte es gefährlich werden.

Politik ist eines, Wirtschaft etwas anderes ...

Brunner: . .".und die Wirtschaft geht dort sehr schlecht, und da sehe ich nicht sehr klar. Damit die Wirtschaft besser gehe, muss zuerst die Politik in Ordnung gebracht werden, denn niemand will Handel treiben oder gar Investitionen wagen in Regionen, die sich in einer solchen Lage befinden.

Aber wenn Sie dort nach Lösungen s11chen, müssen Sie a11ch Riicksicht nehmen aufdie wirtschaftlichen Vora11ssetzungen.

Brunner: Natürlich, aber wir können· nichts unternehmen, um ihnen zu helfen. Es ist nötig, dass die Wirtschaftskreise,die Regierung.die Weltbank und die anderen Bankinstitute zu helfen anfangen oder .dass Abchasien selbst beginnt, Handel mit der Aussenwelt ins Leben zu rufen. Letzteres aber kennen sie gar nicht, weil der Handel sich stets im Rahmen der Sowjetunion abspielte.

; B; h l e h:b; nichts mit Neutralität zu tun. , ,

Aber wäre Abchasien als wiabhängiger Staat lebensfähig?

Brunner: Es ist kein armes Land, aber das ist nicht das Problem. Man will ganz einfach keinen Präzedenzfall schaffen für unzählige-andere Staaten.

Für Sie gibt es also nur eine Lösung innerhalb Georgiens?

Brunner: Ich sage nicht in, sondern mit Georgien. Man muss eine neue Einheit schaffen.

Sind Sie mit der Schweizer Wirtschaft in Kontakt, etwa für Investitionen?

Brunner: Das ist unsinnig. Wenn man an die Türe eines Unternehmens klopft, wird man zuerst gefragt, wie die Lage dort ist. Sie haben in Georgien aber nicht einmal eine nationale Währung. Es gibt nichts.

Da Sie eng mit der Uno zusammenarbeiten, möchte ich noch auf die schweizerische Aktualität zu sprechen kommen: Am nächsten Sonntag wird das Schweizervolk darüber abstimmen, ob es Blauhelme stellen will oder nicht. Ich gehe natürlich davon aus, dass Sie ja stimmen werden.

Brunner: Wahrscheinlich.

Da die Schweiz eine UNno-Mitgliedschaft abgelehnt hatte, muss man sich doch fragen, ob es nicht besser wäre, zuerst erneut diese Frage zu stellen. Bei einem Ja hätten wir in der Uno ein Wort mitzureden und könnten natiirlich auch Blauhelme entsenden.

Brunner: Für ein Ja müssten aber die Gegner der Blauhelme zustimmen, was sie vermutlich nicht tun werden. Das ist also ein Argument gegen die Blauhelme.

> , , Wenn es keine Blauhelme gäbe, wäre die Lage noch schlimmer! , ,

Sind Blauhelme Ihrer Meinung nach mit der Neutralität vereinbar?

Brunner: Blauhelme haben nichts mit Neutralität zu tun. Blauhelme kämpfen nicht, ergreifen keine Partei, und die Mehrzahl der Blauhelme der letzten Jahre stammte aus Ländern, die eine Neutralität praktizieren wie wir. Man ist ja nicht neutral aus Egoismus, sondern im Dienste anderer.

Aber nach Egoismus riecht es, wenn der Bundesrat versprochen hat, schweizerische Blauhelme werden nicht in gefährlichen Situationen eingesetzt.

Brunner: Das ist gedacht für Leute, die Angst haben. Man wollte das Schiff nicht überladen. Vielleicht für später.

Was haben Blauhelme bisher erreicht?

Brunner: An vielen Orten der Erde haben sie den Frieden oder den Waffenstillstand aufrechterhalten, zum Beispiel in Zypern, in der Region des Nahen Ostens, in Israel, in Südostasien wie etwa Kambodscha. Aber sie haben auch Erfolg gehabt in Namibia, im Belgischen Kongo. Heute sind sie vielerorts engagiert. Man kann nicht sagen, sie waren erfolgreich oder sie haben versagt. sie sind anwesend und notwendig. Die Länder brauchen sie, und niemand wünscht ihren Abzug. Mit der heutigen Doktrin kann man auch an die Erhaltung eines inneren. nicht nur eines äusseren Friedens denken. Das wird natürlich gefährlich und kompliziert für die Blauhelme, aber wenn es sie nicht gäbe, wäre die Lage noch schlimmer.

Noch einmal **Jean Ziegler:** Der Stadtberner Gratis-Anzeiger **"Berner Bär"** hat am 29. Juli 1994 ein Gespräch mit ihm veröffentlicht - unter dem Titel **"Ich bin ein Berner".** Ein Auszug daraus befasst sich auch ganz unmittelbar mit unserer Gesellschaft:

BER\'ER BÄR: Jean Ziegler, Sie sind Bern-Burger. Fühlen· Sie sich tatsächlich mit den ehemaligen Patriziern von Bern verbunden?
Ziegler: Die imperiale Geschichte Berns fasziniert mich.

Was fasziniert Sie denn konkret: die Grösse des damaligen Stadtstaates Bern...?
Die Macht von Bern! Die strategische und historische Vision von damals - das beeindruckt mich noch heute. Stellen Sie sich vor, da wurde mitten im Dschungel europäischer und aggressiver Monarchien ein riesiger Stadtstaat errichtet! Was ich· allerdings schlimm finde in diesem vorrevolutionären Stadtstaat Bern: die *Ar*roganz der herrschenden Klasse, die Unterdrückung der Landbevölkerung sowie die kolonialen Eroberungszüge der Berner. Hans Franz Nägeli, der damalige Schultheiss von Bern und Eroberer der Waadt, war der Milosevich des 16. Jahrhunderts.

Wie gesagt, Sie sind Bern-Burger. Welcher Zunft gehören Sie eigentlich an?
Ich bin bei den «Schumachern».

Nochmals: Fühlen Sie sich als Burger von Bern?
Ich möchte nur soviel sagen: In dieser Zunft verkehren hervorr⊕gende Menschen. Wirklich sehr nette Leute! Da ich ja in Genf zu Hause und sehr oft für meine wissenschaftliche Arbeit im Ausland unterwegs bin, hat für mich diese Zunft vor allem eine gewisse fa. miliäre Bedeutung.

Ist Bern Ihre Heimat? Oder Genf...?.
Ich denke da an Goethe: Heimat ist überall, wo ich glücklich bin. In Kairo, wo mein Sohn zum Teil aufgewachsen ist In Brasilien, wo ich die afro-brasilianischen Religionen entdeckt habe. In 2.entralafrika, wo ich mir des Nord-Süd-Konfliktes bewusst wurde. In Paris, wo ich meine Bücher herausgebe... Trotzdem: Ich fühle mich vor allem als Berner. Ich liebe diese Stadt

Die Fassade unseres Zunfthauses an der Marktgasse 13 ziert ein Holz-Medaillon mit unserem Gesellschafts-Wappen. Es handelt sich dabei um eine in den achtziger Jahren vom Brienzer Holzbildhauer **Martin Flück** erstellte **Kopie** (das Original aus der Funk-Werkstatt - neu bemalt - hängt in unserem Zunftsaal). Wie diese entstanden ist, zeigte der **"Blick"** in seiner Ausgabe vom 3. August 1994:

Prachtstück: Das Wappen der Schuhmacher-Zunft Bern, dem Original nachgebildet.

Martins Kunst ist aus echten Holz geschnitzt

Ein echter Brienzer kommt am Schnitzlerhandwerk nicht vorbei. Martin flück (52) hat den Holzbildhauerberuf von der P.l8 e auf gelernt. Er verbindet alte Tradition mit neuen Ideen.

Die vierjährige Ausbildung als Schnitzler absolvierte Martin Flück in seinem Heimatdorf. Er wählte die Abteilung ornamentale Bildhauerei. Bald nach dem Diplomabschluss kamen die Lehr- und Wanderjahre. Als Volontär in iner Innenausbau-Fmna, uber Kurse an der Knstgewerbeschule und als M1tarbe1ter bei emer bekannten Holzschnitzlerfamilie holte er sich neue Ideen und Techniken. Seit 1966 besitzt er ein eigenes Atelier.

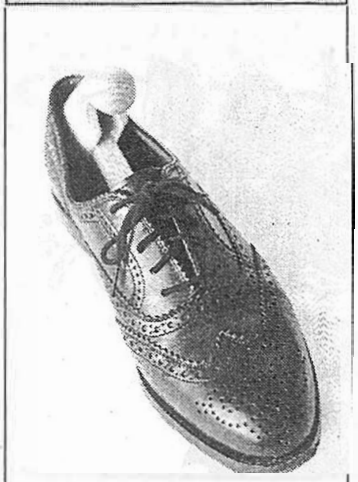
Diese Tierfigur ziert eine Sitzbank im Bundeshaus.

Flück legt Wert darauf, als Handwerker bezeichnet zu werden. Seine künstlerisehen Fähigkeiten sind aber nicht zu übersehen. Möbel, Balkongeländer, Gedenktafeln, Wegweiser und Gebrauchsgegenstände aller Art bearbeitet er zu Schmuckstücken. Die Sorgfalt und Hingabe, mit der er seinen Beruf ausübt, haben ihm auch schon prominente Aufträge eingebracht: zum Beispiel Möbelschnitzereien im Bundeshaus oder die Herstellung einer Kopie des Originalwappens der Berner Zunft zur Schuhmachern. Auch die Kantonswappen an den SBB-Lokomotiven stammen zum Teil aus seiner Werkstatt.

Privataufträge wie Truhen, Stabellen, Familienwappen oder Holzgrabmale sind iflm als Einmann-Betrieb jedoch genauso lieb.

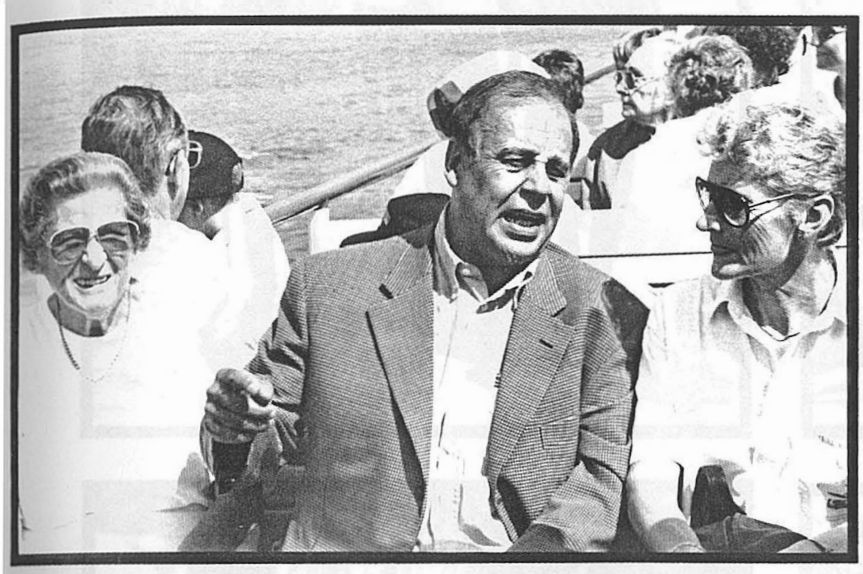
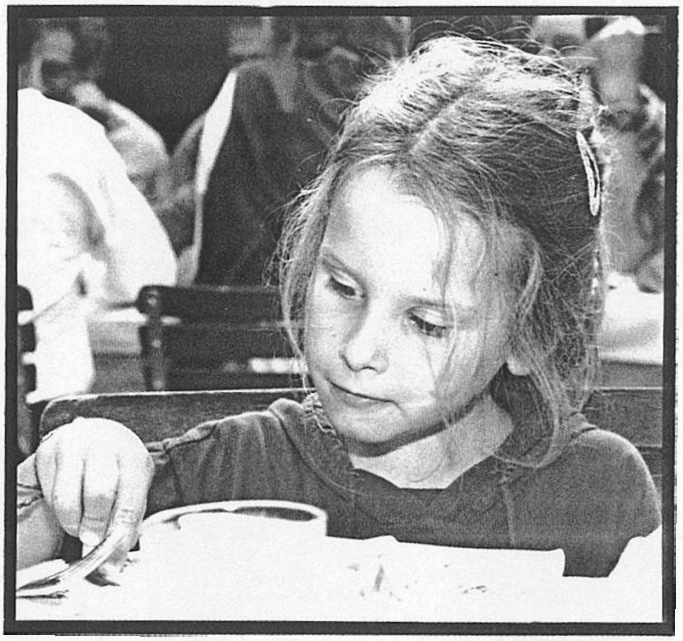
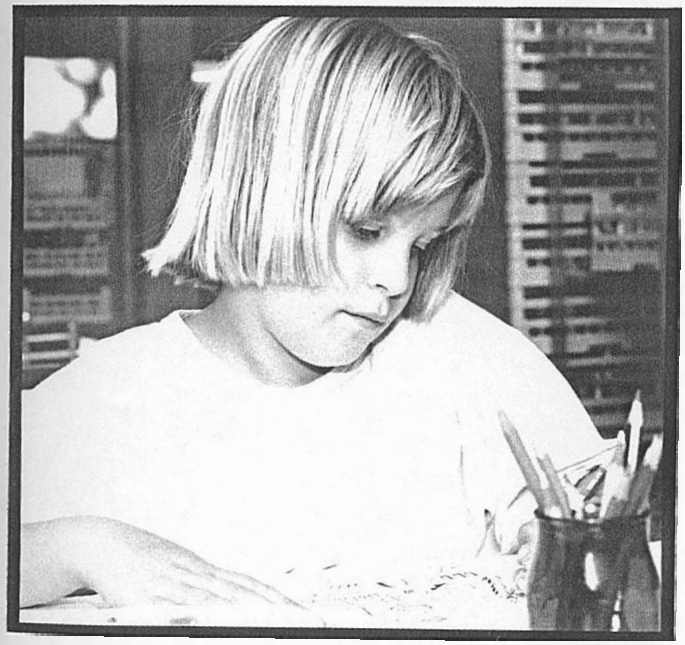
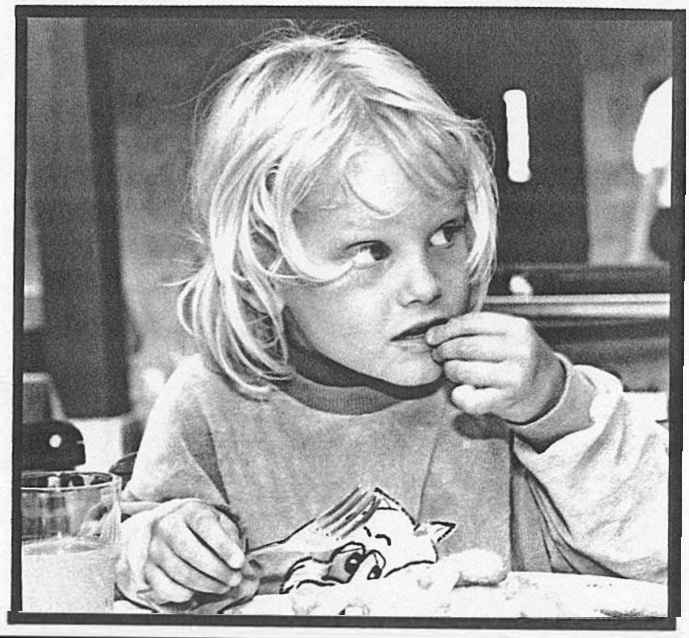
Haben Sie das **Zunftgeld** schon ausgegeben ? Wenn nicht - hier noch ein Vorschlag...

CHIC & SCHÖN



Verflixt und handgenäht

Es gibt ihn noch - es gibt ihn wieder: den Hand-rahmengenähten Qualitätsschuh schweizerischer Provenienz: aus speziell ausgesuchtem Leder, dauerhaft, sehr bequem, aber leider verflixt teuer. Echte Liebhaberstücke. Der leistgenaue Holz-Schuhspanner gehört dazu.

BALLY SCRIBE
Preis des abgebildeten Modells: Fr.690.-
Gesehen bei Bally Capitol, Spitalgasse 9, Bern

Impressionen vom Inselmarsch vom 3. September 1994